



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

So oder so.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Doch schwinden mir die Stunden
Gleich flüchtigen Sekunden,
Tracht' ich dem Wilde nach.

Wenn sich die Sonne neiget,
Der feuchte Nebel steigt,
Mein Tagwerk ist gethan,
Dann zieh' ich von der Haide
Zur häuslich stillen Freude,
Ein froher Jägersmann.

1816.

Wilhelm Bornemann.

So oder so.

Nord oder Süd! Wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein götterreicher Himmel blüht!
Nur Geistesarmuth kann der Winter morden,
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz der Norden.
Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land! Nur nicht zu eng die Räume.
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten vor dem Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden.
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand.

Knecht oder Herr! Auch Könige sind Knechte.
Wir dienen gern der Wahrheit und dem Rechte,

Gebent uns nur, bist du verständiger!
Doch soll kein Hochmuth unsern Dienst verhöhnern,
Nur Sklavensinn kann fremder Laune fröhnen.
Knecht oder Herr!
Nur keines Menschen Narr!

Arm oder reich! Sei's Pfirsich oder Pflaume!
Wir pflücken ungleich von dem Lebensbaume,
Dir zollt der Ast, mir nur der Zweig.
Mein leichtes Mal wiegt darum nicht geringe,
Luft am Genuß bestimmt den Werth der Dinge.
Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich.

Blasß oder roth! Nur auf den bleichen Wangen
Sehnsucht und Liebe, Zürnen und Erbangen,
Gefühl und Trost für fremde Noth!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle.
Blasß oder roth!
Nur nicht das Auge todt!

Jung oder alt! Was kümmern uns die Jahre!
Der Geist ist frisch, doch Schelme sind die Haare.
Auch mir ergraut das Haupt zu bald.
Doch eilt nur, Locken, glänzend euch zu färben,
Es ist nicht Schade, Silber zu erwerben.
Jung oder alt!
Doch erst im Grabe kalt!

Schlaf oder Tod! Willkommen, Zwillingbrüder!
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimper nieder,
Traum ist der Erde Glück und Noth.

Zu kurzer Tag! zu schnell verbrauchtes Leben!
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?
Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth!

1816.

Karl Lappe.

Gott weiß.

Weißt du, wieviel Sternlein stehen
An dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken gehen
Weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet,
Daß ihm auch nicht eines fehlet
An der ganzen, großen Zahl.

Weißt du, wieviel Mücklein spielen
In der hellen Sonnengluth?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen
In der hellen Wasserfluth?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
Daß sie all' in's Leben kamen,
Daß sie nun so fröhlich sind.

Weißt du, wieviel Kinder frühe
Stehn aus ihrem Bettlein auf?
Daß sie ohne Sorg' und Mühe
Fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
Seine Lust, sein Wohlgefallen,
Kennt auch dich und hat dich lieb.

1816.

Wilhelm Hey.